

WF

Sonder

29. Jan. 1971
Preis 0,05 M

4

Organ der SED-Betriebs-
parteiorganisation des
VEB Werk für
Fernsehelektronik

Vertrauensleute des Werkteiles Bildröhre berieten

Wettbewerbsziele 1971

Der Wettbewerb – ein weites Feld des schöpferischen Mitregierens. Die Richtigkeit dieses Grundsatzes unserer sozialistischen Gesellschaftsordnung bewies sich auch bei der Beratung der Wettbewerbskonzeption des Werkteiles Bildröhre durch die Vertrauensleute der AGL 17. In Vertretung des erkrankten Kollegen Wetzel und des operativ abberufenen Kollegen Preibsch gab Kollege Felske für die Werkteilleitung Rechenschaft und erläuterte noch einmal die Hauptaufgaben für 1971. Jedem Teilnehmer der Beratung, ob Gewerkschaftsfunktionär, staatlicher Leiter oder Vertreter gesellschaftlicher Organisationen, lag das bereits vordiskutierte und ergänzte Wettbewerbsprogramm vor. Wie kommen wir durch hohe Qualität und niedrige Produktionsselftkosten zu höchster Effektivität, das war der Leitgedanke der lebhaften Diskussion, in der die Kollegen gute Anregungen gaben, aber auch offen Hemmnisse aufzeigten.

(Lesen Sie dazu die Innenseiten)



FDJ-Delegiertenkonferenz wählte neue Leitung der GO

Jugend vor neuen Aufgaben

Junge, frische Gesichter neben älteren, lebenserfahrenen Köpfen – Blauhemden und Partelabzeichen – Stimmengewirr und ein gemeinsames Lied. Diese lebendige Atmosphäre spiegelte schon den Inhalt der Losung des sozialistischen Jugendverbandes wider: „An der Seite der Genossen vollbringt hohe Leistungen zur Stärkung der Deutschen Demokratischen Republik.“

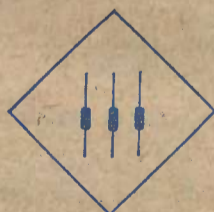
Gewissenhaft zusammengetragen, gute Beispiele und Schwächen beim Namen nennend, der Rechenschaftsbericht, vorgetragen vom 1. Sekretär, Genossen Wolfgang Hain. Etwas fehlte: die offensive Auseinandersetzung mit Problemen und falschen Auffassungen zum Klassenkampf zwischen beiden Weltsystemen und zu Grundfragen unseres sozialistischen Lebens. Die lebhafteste Diskussion, in der 12 Freunde und Gäste zu Wort kamen, holte hier an Boden auf. Das bemerkenswerte Schlußwort mit konkreten Vorschlägen zur weiteren Arbeit hielt Genosse Dr. Haltinner, FDJ-Zentralrat. Die neue Leitung der Grundorganisation „Conrad Blenkle“ wurde einstimmig gewählt.

(Wir berichten weiter auf den Innenseiten)



Einmal mehr hat sich das Kollektiv des Werkteiles S von der Verantwortung für das Ganze leiten lassen. In sozialistischer Hilfe sind bis zum 20. Januar 1971 1,6 Millionen Flachsteckhülsen außerhalb der Planaufgabe realisiert worden. Damit ist eine Lücke geschlossen, die entstand, weil der Lieferbetrieb in Radebeul auf Grund innerbetrieblicher Produktionsprobleme seine Verpflichtungen gegenüber der Fahrzeugindustrie nicht erfüllen konnte.

Unsere besondere Anerkennung den einsatzbereiten Kolleginnen und Kollegen der Sonderfertigung!



Die Planerfüllung in der ersten Hälfte des Monats Januar lag per 15. Januar 1971 bei insgesamt 101,9 Prozent Warenproduktion (nach Betriebspreisen). Der Bereich DG fertigte 85,3 Prozent Golddrahtdioden, 102,7 Prozent Ge-Spitzendioden und 81,3 Prozent Si-Z-Dioden (zum Operativplan). Vom Bereich DS wurden 114,5 Prozent produziert und von DM 100,6 Prozent an das Fertigwarenlager geliefert (zum Sortimentsplan).

Vor den Kollektiven in DG steht die Aufgabe, die Planausbeute zu erhöhen, bzw. volle Planstückzahlen zu produzieren.



Die ständig steigenden Aufgaben bei der täglichen Planerfüllung erfordern eine systematische Qualifizierung jedes einzelnen. Im Werkteil Röhren begannen am 13. Januar 1971 und 18. Januar 1971 A 1- bzw. A 2-Lehrgänge. An beiden Lehrgängen beteiligen sich insgesamt 37 Kolleginnen und Kollegen, die teilweise im Schichtbetrieb arbeiten. Beispielgebend für die übrigen Bereiche des Werkteiles ist der Bereich RS, aus dem allein 50 Prozent der Teilnehmer kommen. Weitere Interessenten für Qualifizierungslehrgänge wenden sich an RÖ.



Einen offenen Brief an das Gewerkschaftsaktiv des Fernscholbenwerkes Friedrichshain zu richten beschlossen die Vertrauensleute des Werkteiles Bildröhre am 21. Januar. Sie berufen sich auf die guten kameradschaftlichen Beziehungen zwischen unseren beiden Betrieben und stellen die Frage, was das Wort „Arbeitertehre“ in Friedrichshain gilt. 60 bis 80 Prozent Ausschuß bei von dort gelieferten Rohkolben drosseln in den letzten Tagen unsere Bildröhrenproduktion und den ganzen Industriezweig. Es ist vor allem Sache der Arbeiter, hier schnell zu verändern.

Brief der VVB an alle WF-Mitarbeiter

Werte Kolleginnen und Kollegen!
Werte Genossinnen und Genossen!

Mit dem Jahr 1970, das für uns alle bis in die letzten Tage ein Jahr angestrengter Arbeit war, haben wir zugleich den Perspektivplan 1966 bis 1970 abgeschlossen.

Das Kollektiv unseres Industriezweiges und Sie persönlich haben durch Ihre fleißige schöpferische Mitarbeit im sozialistischen Wettbewerb einen wesentlichen Anteil an der erfolgreichen Bilanz der letzten fünf Jahre, die auf der 14. Tagung des ZK der SED und der 19. Tagung der Volkskammer gezogen werden konnte. Damit sind wir bei der allseitigen Entwicklung unserer Republik und der Gestaltung der sozialistischen Gesellschaft einen weiteren beachtlichen Schritt vorangekommen.

So haben wir zum Beispiel im vergangenen Jahr in unserem Industriezweig eine überdurchschnittliche Wachstumsrate von rund 17 Prozent erreicht sowie solche wichtigen Kennziffern des Volkswirtschaftsplanes wie die Warenproduktion, das Betriebsergebnis und andere Kennziffern erfüllt und teils überboten. Das war unter den teilweise komplizierten Bedingungen des vergangenen Winters und vieler Schwierigkeiten nur möglich, weil Sie oftmals unter Zurückstellung Ihrer persönlichen Interessen mit viel Verständnis für die Notwendigkeit und großer Einsatzbereitschaft außerordentliche Leistungen zum Nutzen unserer gemeinsamen sozialistischen Sache vollbracht haben.

Wir möchten Ihnen dafür recht herzlich danken!

Die großen Leistungen ermöglichen es der Parteiführung und Regierung in Fortsetzung einer kontinuierlichen Politik, weitere Maßnahmen zur Verbesserung der Lebenslage der Werktätigen zu beschließen. Sie finden auch in unserem Industriezweig u. a. ihre Anerkennung darin, daß in allen Betrieben entsprechend den unterschiedlichen Ergebnissen eine Jahresendprämie 1970 gezahlt werden kann.

Wir freuen uns über die gemeinsam erreichten Fortschritte, verschließen jedoch die Augen nicht davor, daß es noch nicht überall gelungen ist, die Ziele des Volkswirtschaftsplanes 1970 in allen Kennziffern zu erfüllen. So sind Rückstände bei der Lösung der effektivitätsentscheidenden Forschungs-, Entwicklungs- und Überleitungsaufgaben, der vertrags- und qualitätsgerechten Produktion sowie bei der komplexen sozialistischen Rationalisierung und Automatisierung zu verzeichnen.

Wir wissen, daß auch Sie sich Gedanken darüber machen und es Ihnen nicht gleichgültig ist, wenn Ihr Betrieb oder unser Industriezweig Bauelemente und Vakuumtechnik seiner volkswirtschaftlichen Verantwortung nicht immer gerecht wurde. Wir bitten Sie deshalb, in Ihrem Kollektiv gemeinsam mit dem Leiter und den gesellschaftlichen Organisationen die Lage umfassend einzuschätzen, die notwendigen Schlußfolgerungen zu beraten, wie

Dank und Anerkennung für Ergebnisse 1970 – Jetzt konsequent um 71er Ziele kämpfen!

die höheren Aufgaben des Volkswirtschaftsplanes 1971 vom ersten Tage dieses Jahres an allseitig gelöst werden.

Die staatlichen Planaufgaben, die den Kombinat und Betrieben in den letzten Tagen übergeben wurden, stellen außerordentlich hohe, jedoch bilanzierte und deshalb reale und erfüllbare Ziele für jedes Kollektiv in unserem Industriezweig. Sie sind notwendig und darauf gerichtet, die planmäßige, proportionale und kontinuierliche Entwicklung unserer Volkswirtschaft auch in den kommenden Jahren zu sichern.

Die Schwerpunkte unserer weiteren volkswirtschaftlichen Entwicklung und damit der komplexen differenzierten Wettbewerbsführung sind in jedem Kollektiv:

- die allseitige, kontinuierliche, tägliche und monatliche Planerfüllung mit hoher Qualität zur vollen Deckung des bilanzierten volkswirtschaftlichen Bedarfs und der vertragsgerechten Erfüllung aller Exportaufgaben;
- die maximale Steigerung der Arbeitsproduktivität und eine hohe Effektivität der gesellschaftlichen Arbeit an jedem Arbeitsplatz;
- die ökonomisch effektivste, auf den wissenschaftlich-technischen Vorlauf gerichtete Lösung der Forschungs-, Entwicklungs- und Überleitungsaufgaben bei Erzielung von Pionier- und Spitzenleistungen bei strukturbestimmenden Erzeugnissen, Verfahren und Technologien;
- eine hohe optimale Ausnutzung der zur Verfügung stehenden Grund- und Umlaufmittelfonds sowie strengste Sparsamkeit mit jeder Minute Arbeitszeit, mit jedem Gramm Material und jedem

Pfennig mit dem Ziel, durch maximale Kostensenkung einen hohen Zuwachs an verfügbarem Nationaleinkommen zu erreichen.

Der Hauptweg, den wir dazu beschreiten, ist die komplexe sozialistische Rationalisierung unter Ausnutzung aller inneren Reserven und Initiativen und Anwendung der modernsten wissenschaftlichen Methoden der Leitung und Organisation. Gleichzeitig sind die begonnenen Automatisierungsvorhaben planmäßig fertigzustellen und mit voller Produktionswirksamkeit entsprechend den projektierten Leistungen in Betrieb zu nehmen.

Wir bitten insbesondere die Kollektive der produktionsvorbereitenden Bereiche, im vollen Bewußtsein ihrer hohen Verantwortung ihre Anstrengungen weiter zu erhöhen und die sozialistische Gemeinschaftsarbeit mit den Neuerern der Produktion wirksamer zu gestalten und damit neue Wege zur Aufdeckung und Freisetzung aller Kapazitäts- und Materialreserven zu beschreiten, die es ermöglichen, mit einem kontinuierlichen und stabilen Produktionsprozeß die hohen Zuwachsraten der Arbeitsproduktivität voll zu erfüllen.

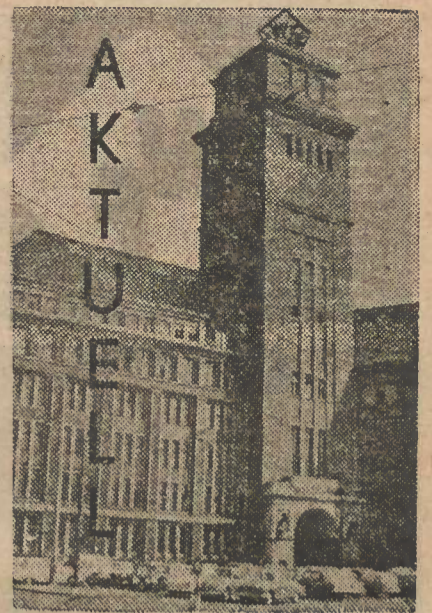
Werte Kolleginnen und Kollegen!

Jetzt gilt es, keine Zeit zu verlieren und jeden Tag voll zu nutzen, um die gestellten Aufgaben vom ersten Tag an zu erfüllen. Unser Wettbewerbsziel im I. Quartal 1971 besteht darin, mindestens 25 Prozent und im Monat Januar mindestens 8,2 Prozent Anteil vom Jahresplan in den entscheidenden Kennziffern zu erfüllen und alle Lieferverpflichtungen gegenüber unseren Vertragspartnern qualitäts- und termingerecht einzuhalten.

Wir sind überzeugt, daß Sie auch im neuen Jahr durch Ihre aktive Arbeit, Ihre schöpferischen Ideen und Vorschläge in bewährter sozialistischer Gemeinschaftsarbeit dazu beitragen, daß das Kollektiv unseres Industriezweiges seinen Anteil zur weiteren allseitigen Stärkung unserer Deutschen Demokratischen Republik verantwortungsbewußt erfüllt.

Dazu wünschen wir Ihnen ein erfolgreiches Jahr 1971 und für Sie und Ihre Familien Gesundheit und persönliches Wohlergehen!

Mit sozialistischem Gruß
Weiß
Parteiorganisator des ZK der SED
Heinze
Generaldirektor der VVB
Bauelemente und Vakuumtechnik
Zillmann
Vorsitzender
des Gewerkschaftskomitees



Jugendweihe 1971

Glückwünsche und Geschenkgutscheine der Werkleitung und BGL werden auch in diesem Jahr allen Kindern unserer Betriebsangehörigen übermittelt, die die Jugendweihe erhalten. Zur entsprechenden Vorbereitung sind allen Organisationseinheiten mit Werk-Rundschreiben Nr. 1 (Gr. Nr. 17 e) vom 13. 1. 1971 Erfassungslisten zugegangen. Die ausgefüllten Listen sind bis zum 15. 2. 1971 der Abt. VA 2 zuzustellen. (Bauteil C, Raum 6351)

Veränderte Gebühren

Auf Grund mehrerer Nachfragen teilen wir folgendes mit: Ab 1. Januar dieses Jahres erfolgte eine Veränderung der Gebühren für Leihhandtücher des VEB Rewatex. Nach der neuen Preisfestsetzung gilt gemäß PAO Nr. 233 der gesetzliche Preis von 0,18 M.

Der bisherige Preis von 0,15 M je Stück und Woche war durch den früheren Betrieb, VEB Putztuchwerke, mit den volkseigenen Betrieben vereinbart worden. Eine ökonomische Überprüfung dieser Dienstleistung ergab jedoch, daß dieser Preis nicht die anfallenden Unkosten deckte.

Wir haben bereits am 20. April 1970 auf diese Veränderung hingewiesen und bitten nochmals alle Kollegen um Kenntnisnahme.

Horn, Bereichsleiter VV

Gruppenleiter gesucht

Für die Durchführung der Sommerferiengestaltung 1971 werden wieder Gruppenleiter benötigt, die Interesse an der Führung und Leitung einer Gruppe von Schülern haben. Wir bitten besonders die Werkteileiter, Bereichsleiter und Abteilungsleiter um Verständnis, daß trotz der großen ökonomischen Aufgaben evtl. Freistellungen von Kollegen für die Sommerferiengestaltung beantragt werden. Wir sind natürlich bemüht, von Schulen und Universitäten geeignete Kader dafür zu bekommen. Sie reichen aber nicht aus, um die vielfältigen Aufgaben während der Sommerferienlager zu bewältigen. Kollegen, die Interesse haben, frohe Ferientage für unsere Kinder mitzugestalten, melden sich bitte in VA 2 (Bauteil C, Zimmer 6351, App. 29 22).

Scholz, Gruppenleiter



Antwort von K für den Fehlerluchs

Eine Anfrage an das Direktorat K zur Relation von Quantität und Qualität (veränderte Abmessungen bei Rollenmaterial erschweren Transportablauf und Arbeitsbedingungen) veröffentlichte der „Sender“ am 18. Dezember 1970 in Nr. 44.

Der Direktor für Beschaffung und Absatz, **Genosse Peterke**, übermittelte der Redaktion dazu am 8. Januar 1971 folgende Information:

„Der Beitrag wurde mit KM und

KMS in Pankow im Dezember von mir ausgewertet. Es handelt sich hier um einen Artikel von SP (nicht, wie von PL irrtümlich übermittelt, von KMS).

P und K werden versuchen, andere Anlieferungen gegenüber der Metallurgie durchzusetzen. Die Chancen sind jedoch gering, so daß es sich erforderlich machen wird, unsere Transporttechnologie zu verändern.“

**25 Jahre
SED**

**25 Jahre
erfolgreiche Politik
für Frieden,
Fortschritt,
Sozialismus**



Wie war das damals in den schweren Jahren 1945/46?

Im Jahre 1945, als das deutsche Volk vor dem vom Hitler-Faschismus heraufbeschworenen Chaos stand, vollbrachten viele namenlose Helden, Antifaschisten und Humanisten aller politischen und weltanschaulichen Richtungen echte Pioniertaten. Sie setzten ihr Leben ein, um die Faschisten an der Verübung von Verbrechen in verschiedenen deutschen Ort zu hindern bzw. um das traurige Erbe, das der geschlagene deutsche Imperialismus-Militarismus hinterlassen hatte, zu überwinden und ein neues, ein antifaschistisch-demokratisches Deutschland aufzubauen. Es waren vor allem die Kommunisten, waren überzeugte Sozialisten, die dabei in vorderster Reihe standen.

In einer Situation der Trümmerberge, geistiger Verirrung und moralischen Verfalls bei breiten Kreisen, besonders auch der Jugend des deutschen Volkes, war es die KPD, die

mit dem Aufruf vom 11. Juni 1945 dem ganzen deutschen Volk den Ausweg zeigte. Er hieß Überwindung des Chaos, Beseitigung der Wurzeln des Faschismus und Militarismus, zielstrebige Schritte zur Errichtung einer antifaschistisch-demokratischen Republik. Sahen zahlreiche Menschen keinen Ausweg aus der Katastrophe, aus Hunger und Not, sorgten sich die meisten nur um Lebensmittel, Wohnraum, persönliche Habe — hier war ein Lichtblick, eine Perspektive.

Oft begegnet man nun der Frage, warum war die KPD die einzige Partei, die dem deutschen Volk im Jahre 1945 den Weg aus der bestehenden Katastrophe weisen konnte? Die KPD war die einzige marxistisch-leninistische Partei in Deutschland, eine Partei Leninschen Typus, die ihre gesamte Arbeit auf die Grundlage des Marxismus-Leninismus gestellt hatte. Nur eine solche

Partei, die sich in ihrer gesamten Politik von der marxistisch-leninistischen Theorie leiten läßt und es versteht, die Erkenntnisse der Klassiker schöpferisch auf die konkreten Bedingungen des jeweiligen Landes anzuwenden, kann der Arbeiterklasse als entscheidender Kraft und dem gesamten werktätigen Volk Weg und Ziel zeigen. Schon damals war es nicht von der Hand zu weisen: Die Politik der KPD hatte sich von allen in Deutschland existierenden Parteien über Jahre hinaus als die einzig richtige erwiesen. Von Karl Liebknechts „Nein“ gegen die kaiserlichen Kriegskredite über die Warnung Ernst Thälmanns „Wer Hitler wählt, wählt den Krieg“ bis zur Volksfront-Bewegung gegen den Faschismus war diese Politik getragen von den Interessen der einfachen Menschen.

1945 befanden sich die Monopolbourgeoisie und das militaristische

Junkertum in der tiefsten Krise ihrer blutigen Geschichte. Es bestand die reale Chance, in ganz Deutschland den verhassten Imperialismus und Militarismus zu überwinden, die das deutsche Volk in zwei Weltkriege und zwei Nachkriegskatastrophen gestürzt hatten. Das Programm der KPD beruhte auf den Lehren der Geschichte, es war die politische Plattform zur ersehnten und notwendigen Einigung der deutschen Arbeiterklasse. Die Voraussetzungen für die Einheit waren gegeben durch klare Forderungen, die für alle aufrechten Patrioten und Humanisten annehmbar waren: Wenn das deutsche Volk künftig leben und Deutschland einen geachteten Platz in der Völkerfamilie einnehmen will, müssen Imperialismus und Militarismus völlig ausgerottet werden. Die demokratische Umwälzung stand als große Aufgabe kühn vor dem ganzen deutschen Volk.

Erfahrungen . Meinungen - Probleme . Initiativen

Glückwunsch aus B an Dioden-Kollektiv

Liebe Kolleginnen, Kollegen und Genossen!

Unseren herzlichen Glückwunsch zur Auszeichnung, als „Sieger im sozialistischen Wettbewerb der Werkteile und Fachdirektorate“.

Wir freuen uns mit euch über diesen Erfolg.

Den Aufruf „Vom ersten Tage an“ (WF-Sender 1/71) haben wir mit

großem Interesse zur Kenntnis genommen. Es freut uns, daß die durch äußere Einflüsse geschaffenen schwierigen Bedingungen Euren Werkteil nur gering betreffen und damit für euch die kontinuierliche Arbeit gewährleistet wird.

Leider ist die von uns vorgesehene

gleiche Zielstellung durch die zeitweilig auferlegten Energiebeschränkungen nicht voll realisierbar. Unsere Kollektive sind bereits gegenwärtig wiederum gezwungen, durch Sondereinsätze die Produktionsverluste gering zu halten.

Wir werden uns bemühen, nach Überwindung der Energie Schwierigkeiten alle Anstrengungen darauf zu orientieren, die eingetretenen Pro-

duktionsverluste im kürzesten Zeitraum aufzuholen.

Dachs
AGL-Vorsitzender
Ruppert
APO-Sekretär
I. V. Felske
Werkteilleiter B

FREUDE UND BERECHTIGTER STOLZ bei den Genossen der APO Diode über die gemeinsam mit allen Mitarbeitern des Werkteils erreichte Auszeichnung als „Bester Werkteil im sozialistischen Wettbewerb 1970“. Im Präsidium der bedeutsamen Mitgliederversammlung zum Umtausch der Parteidokumente hatte auch Genosse Professor Hans Rodenberg, Mitglied des ZK der SED, Platz genommen, von den Mitgliedern seiner APO besonders herzlich begrüßt. Blickpunkt war immer wieder die erkämpfte Wettbewerbsfahne, ein Symbol, das zugleich neuen Elan für die weitere Arbeit vermittelt.

Die Wettbewerbskommission der AGL 16 (Diode) hatte am 8. Januar die Erfüllung der Wettbewerbsaufgaben im IV. Quartal 1970 eingeschätzt und die Lösung durch die einzelnen Abteilungen gewertet. Folgenden Prämienvorschlägen stimmte die Wettbewerbskommission dann zu: Bereich DG 2535,— M, Bereich DS 1220,— M, Bereich DM 2650,— M, Bereich DT 350,— M, Bereich DO 150,— M, Bereich DP 100,— M, Bereich D-DO 100,— M. Damit werden hervorragende Einzel- und Kollektivleistungen ausgezeichnet werden.

Foto: Lange





Junge Sozialisten an der Seite der Genossen zur allseitigen Stärkung der DDR bereit

Optimistisch klangen die Fanfaren zur Begrüßung der Delegierten und Gäste, nach pünktlicher Eröffnung erfolgte einstimmig die Wahl des Präsidiums. In ihm nahmen Platz: Genosse Dr. W. Haltinner, Mitglied des Büros des Zentralrates; Genosse Schröder, Sekretär der FDJ-Bezirksleitung; Genosse Hain, 1. Sekretär der GO; Genosse Jäckel, GO-Leitungsmitglied und Versammlungsleiter; Genossin Wagner, 2. Sekretär der SED-Kreisleitung; Genosse Friedel, amtierender Bezirksbürgermeister, Genosse Sudoma, 1. Sekretär der BPO der SED; Genosse Becker, Betriebsdirektor; Genosse Splinter, 1. Sekretär der FDJ-Kreisleitung; Genossin Tischer, Mitglied der Leitung der GO; Genossin Krug, Zirkelsekretär im WF-Kulturhaus; die Jugendfreundinnen Lau, Förster, Wernicke, Badendiek, FDJ-Gruppenleiter und zwei vietnamesische Freunde, Praktikanten unseres Werkes.

Allen Delegierten und Gästen lagen die Tagesordnung, die Vorschläge für Kommissionen, die Kandidatenvorschläge für die ZBGL und die Kreisdelegiertenkonferenz sowie die Entschließung und der Entwurf des Planes zur Förderung der Initiative der Jugend schriftlich vor.

Im Rechenschaftsbericht ging Genosse Wolfgang Hain von der Aufgabenstellung in der Wahlperiode 1970/71 aus, die durch so bedeutende Etappen wie das Lenin-Aufgebot, den 150. Geburtstag Friedrich Engels' und das 14. ZK-Plenum charakterisiert war. Was wurde erreicht? Die Jugend des Werkes, an der Spitze Mitglieder des sozialistischen Jugendverbandes, haben großen Anteil an der Planerfüllung 1970. Am Internationalen Subbotnik zu Ehren W. I. Lenins beteiligten sich 300 Jugendliche. 18 der besten FDJler wurden Kandidaten der SED. 44 junge Arbeiter konnten als Mitglieder des Jugendverbandes gewonnen werden. Hohe Verteidigungsbereitschaft beweist die Verpflichtung von 18 jungen Freunden, als Soldat auf Zeit zuverlässig unsere Republik zu schützen.

Im WF bestehen gegenwärtig sechs Jugendbrigaden bzw. Jugendobjekte. Sie vollbrachten gute ökonomische Leistungen, doch insgesamt

kann ihre Entwicklung nicht befriedigen. Höhere Arbeitsergebnisse sowohl ökonomisch als auch besonders politisch-ideologisch und kulturell-sportlich sind zu erreichen, wenn die FDJ-Gruppen ihrer Rolle als Motor des Jugendkollektivs voll gerecht werden. Daraus gilt es entsprechende Schlußfolgerungen für die weitere Arbeit zu ziehen. Auch die Kontrollpostentätigkeit steht insgesamt noch nicht auf der Höhe der Aufgaben, obwohl durchaus nennenswerte Ergebnisse in der Aktion „Materialökonomie 70“ zu verzeichnen waren. Quantitativ und vor allem qualitativ ist hier künftig zu verstärken, klare Aufgabenstellung — mit BPO und AGL abgestimmt — wird unbedingt notwendig.

Teilerfolge konnten in der Jugendneuererarbeit erzielt werden. 1969 beteiligten sich 320 Jugendliche an der MMM-Bewegung, 1970 waren es 500 junge Neuerer. Trotzdem stagniert die Entwicklung in bezug auf die qualitative Größe und den Nutzen der Exponate seit zwei Jahren, was besonders zur diesjährigen Zentralen Messe in Leipzig ins Auge fiel. Von entscheidender Bedeutung sind hier schon die Betriebs- und Bereichsmessen, die nur Aussagekraft besitzen, wenn klare Konzeptionen für volkswirtschaftlich entscheidende Schwerpunkte vorliegen. Staatliche Leiter und FDJ-Leitungen sind auf allen Ebenen dafür gemeinsam verantwortlich.

In der Berufsausbildung ging und geht es um höchste Lernergebnisse, um die feste Einheit von politisch-ideologischer Erziehung und fachlicher Ausbildung. Die FDJ-Gruppen der Produktionsabteilungen können hier anhand ihrer Erfahrungen zweifellos wirksame Hilfe geben.

Von den verschiedenen Lernaktivitäten, besonders den BMA-Klassen, gibt es Kritik am gegenwärtigen Stand ihrer Ausbildung. Schulleitung und FDJ-Organisation sollten die Probleme gemeinsam ausdiskutieren und notwendige Maßnahmen festlegen. Es geht darum, den Facharbeiter der 70er Jahre auszubilden, der sich durch hohes politisch-ideologisches Wissen und fachliches Können auszeichnen muß, um aktiv bei der Lösung der großen Aufgaben und Probleme im Betrieb wirksam zu werden.

Es kommt darauf an, die allgemühtigen objektiven Gesetzmäßigkeiten, die die Klassiker des Marxismus-Leninismus erkannt und verallgemeinert haben, unseren Jugendlichen und besonders den jungen Arbeitern, zugänglich und verständlich zu machen. Eine Hauptform dafür ist das FDJ-Studienjahr. Bei der Einstufung wurden 34 Zirkel Junger Sozialisten aus 460 Teilnehmern gebildet. Es gibt aber über 200 FDJ-Mitglieder mehr! Die ersten Einschätzungen zeigen, daß in den AFO Röhren, Diode und der Betriebsschule die Zirkel unregelmäßig laufen. Insgesamt erreichten wir eine Beteiligung von 60 bis 70 Prozent. Die AFO-Leitungen versäumen bisher, sich mit diesen Schwächen kritisch auseinanderzusetzen. Dank gilt solchen erfolgreichen Propagandisten wie dem Genossen Billeb der theoretisches Wissen und lebendige Klassenkampf Erfahrungen gleichermaßen vermittelt.

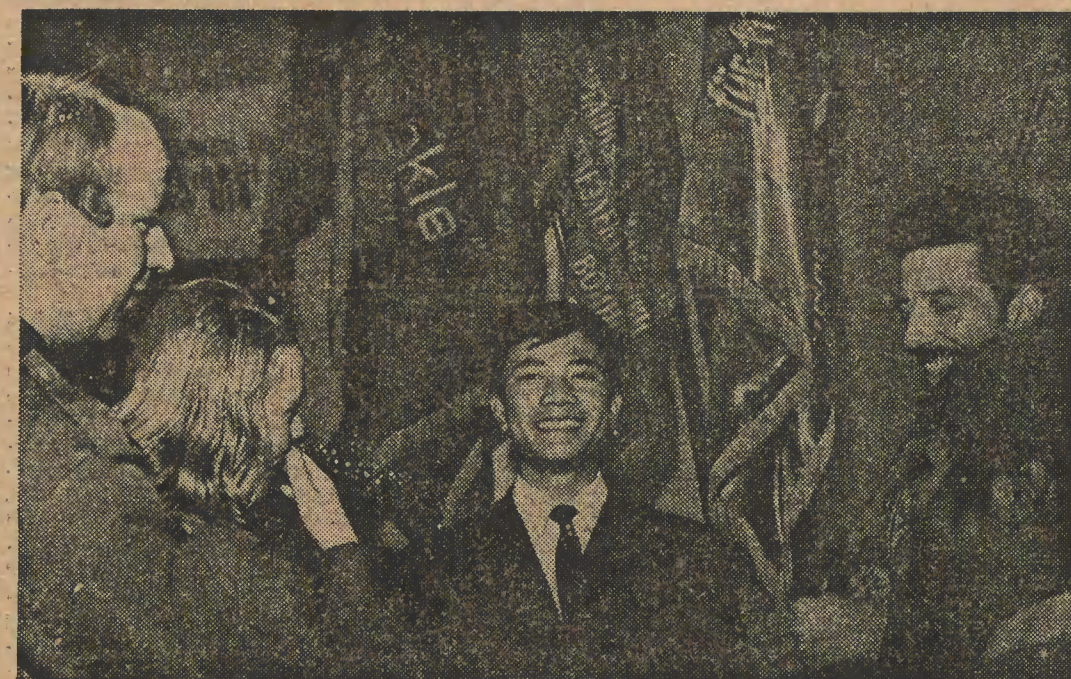
35 FDJler haben das Abzeichen „Für gutes Wissen“ in einer der drei Stufen abgelegt, und 180 FDJ-Funktionäre nahmen an Wochenend-schulungen teil. Drei Freunde absolvierten mit Erfolg die Sonderschule des Zentralrates, vier befinden sich im Fernstudium an der Kreisschule des Marxismus-Leninismus. Sie alle bedeuten Verstärkung für die Führungs- und Leitungstätigkeit der Grundorganisation.

Die Schlußfolgerungen aus dem Rechenschaftsbericht legte Genosse Wolfgang Hain als Schwerpunkte der künftigen Arbeit dar, sie stimmten mit den Hauptabschnitten der Entschließung überein.

Hier die Namen der neuen Leitungsmitglieder: Wolfgang Hain (FDJ-Sekretär), Christiane Tischer (Mechaniker), Bernd Eichwede (Dipl.-Ing.), Monika Förster (Lehrin), Ilka Hasler (Ingenieur), Walter Jäckel (Wissenschaftlicher Mitarbeiter), Gabriele Krug (Zirkelsekretärin), Irina Petrak (Lehrling), Manfred Porsche (Dipl.-Ing.), Gudrun Sanno (Lehrling), Erich Tatzkow (Elektromonteur), Heinz Wandelt (AFO-Sekretär), Kurt Zinke (Arbeiter), Jürgen Zitzka (Angestellter), Lutz Holzauer (Einrichter), Michael Schömel (AFO-Sekretär) und Klaus Besch (Technologie).



GENOSSE HANS-JÜRGEN TUNK war „doppelt!“ Gast, eingeladen als Vertreter der NVA-Pateneinheit Berlin-Wilhelmshagen. Leutnant Tunk übermittelte folgendes Grußschreiben: Aus Anlaß der heutigen Delegiertenkonferenz Eurer FDJ-Grundorganisation sendet Euch die FDJ-Grundorganisation der Einheit Belling des Truppenteils Juraschek die brüderlichsten Kampfgrüße. Eure Erfolge sind auch für uns Ansporn, noch bessere Ergebnisse in der politischen und militärischen Ausbildung zu erreichen. Wir wünschen der Delegiertenkonferenz vollen Erfolg.



HOHEPUNKTE der FDJ-Delegiertenkonferenz waren die Grußbotschaft der vietnamesischen Freunde (unser Bild), das Auftreten des Octav-Klubs und die Verabschiedung von 9 FDJlern als künftige Mitarbeiter in der Bildröhren-Jugendschicht „Export 71“. Aufmerksamster Zuhörer und in persönlichen Gesprächen auch Ratgeber war Bezirksbürgermeister Friedel (Bild oben).

Fotos: Gerhard Lange



Klare und einmütige Zustimmung zur Wettbewerbskonzeption 1971 des Bildröhrenkollektivs und zum offenen Brief an die Fernsehkolbenwerker in Friedrichshain (Foto links). Produktionsleiter Genosse Preibsch, von einem operativen Besuch in Friedrichshain zurückgekehrt, informierte die Versammlung über die Kolbensituation und notwendige Schlußfolgerungen (Foto unten).

Um höchste Effektivität durch hohe Qualität und niedrige Selbstkosten

Wie kann anhand von wohldurchdachten, die eigenen Schwerpunkte erfassenden Wettbewerbszielen alle schöpferische Aktivität des gesamten Kollektivs in die Waagschale geworfen werden, um den größtmöglichen volkswirtschaftlichen Nutzen zu erreichen?

Diesen Grundgedanken legten die Vertrauensleute, staatlichen Leiter und Funktionäre der gesellschaftlichen Organisationen der Diskussion über die Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbs 1971 zugrunde. Als erster Werkteil des WF berieten die Kollegen aus der Bildröhre die neue Aufgabenstellung und beschlossen einstimmig ihre Wettbewerbskonzeption. Damit wollen sie zugleich die Grundvoraussetzungen zur Erringung des Staatstitels „Sozialistischer Werkteil“ schaffen.

Gemeinsam werden die Kolleginnen und Kollegen folgende Hauptaufgaben in Angriff nehmen:

- Erfüllung der Planaufgaben in Menge, Sortiment und Qualität zum Termin und entsprechend den gültigen Sortimentsplänen
- Erfüllung und Übererfüllung der Aufgaben zur Steigerung der Ar-

beitsproduktivität und Erhöhung der Effektivität, insbesondere durch Senkung der Selbstkosten

- Einhaltung der Exportverpflichtungen
- Erreichung einer hohen Qualität der Erzeugnisse und ihrer zuverlässigen Funktion
- Durchsetzung der sozialistischen Sparsamkeit
- Kampf um die höchste Materialökonomie
- Sparsamste Verwendung von Elektroenergie, Gas und Kohle.

Die Erfüllung dieser Aufgaben stellt an jeden Mitarbeiter des Werkteils hohe Anforderungen. Da heißt es einen unüldersamen Kampf gegen Gleichgültigkeit und Schluderei zu führen und kritisch dazu Stellung zu beziehen; wirklich schöpferisch an der Lenkung, Leitung und Sicherung der Kontinuität des Produktionsablaufes teilzuhaben; um die rationellste Ausnutzung der Arbeitszeit zu kämpfen und stets Vorbild in der Arbeitsdisziplin, Ordnung, Sauberkeit und Wahrung der Sicherheit zu sein; ständig an seiner fachlichen und politischen Qualifizierung zu arbeiten und sich um ein hohes Bil-

dungsniveau zu bemühen; aktiv am gesellschaftlich-politischen und geistig-kulturellen Leben im Werk und außerhalb des Betriebes teilzunehmen; Kultur und Sport zur eigenen, persönlichen und gemeinsamen Sache zu machen.

In der lebhaften Diskussion ergriffen die Kollegen Krause, Zühlke, Harte, Riege, Preuß, Kurzweg, Felske, Strogies und AGL-Vorsitzender Hans Dachs das Wort. Ihre kritischen Bemerkungen und Anregungen hatten die Forderungen nach verbesserter, systematischer Information über arbeitsmäßige Schwerpunkte, ökonomische Zusammenhänge und Kosten, die Schaffung abrechenbarer Maßstäbe auch zur Verbesserung der Führungs- und Leitungstätigkeit sowie Anfragen zur Schichtprämie und Haushaltsbuchführung zum Inhalt.

Unverständlich für alle Gewerkschaftsfunktionäre besonders angesichts der komplizierten Plansituation im Werkteil Bildröhre: Es waren weder Beauftragte der Betriebsdirektion, noch der Leitung der BPO und auch kein offizieller BGL-Vertreter anwesend!



AGL-Vorsitzender Genosse Hans Dachs (links): 32 Kollektive des Werkteils B kämpfen um den Staatstitel. Sie haben sozialistisch gearbeitet und sozialistisch gelernt. Viele Sonderschichten lieben das sozialistische Leben, die kulturell-sportliche Betätigung 1970 für alle zu kurz kommen. Kontinuierliche Produktionsvorbereitung muß hier endlich Wandel schaffen.

Auch Väter haben Sorgen

In unserer sozialistischen Verfassung, Artikel 38, wird besonders alleinstehenden Müttern und Vätern Fürsorge und Unterstützung des Staates durch besondere Maßnahmen zugesichert. Ich habe leider in meinem Fall von Unterstützung nichts gemerkt, im Gegenteil! Meine Erfahrungen sind hochaktuell und sollen nicht verschwiegen werden, konnte ich doch gerade in einer der letzten Ausgaben der Zeitschrift „Für Dich“ 1970 wieder einen Artikel über die Möglichkeiten zur Unterbringung leichterkranker oder versorgungsbedürftiger Kinder lesen. Auch von finanziellem Ausgleich bei notwendiger persönlicher Pflege eines Kindes durch alleinstehende Erziehungsberechtigte konnte ich durch Presse und Rundfunk hören. Wie aber erging es mir?

Meine Frau mußte infolge einer bedrohlichen Erkrankung 12 Wochen nach der Geburt unserer Tochter in der Nacht vom 3. zum 4. August 1970 ins Krankenhaus eingeliefert werden. Mit dem Säugling und dem 6jährigen Jungen war ich nun völlig auf mich gestellt. Der behandelnde Arzt meiner Frau, Dr. Perwin (Antonius-Krankenhaus-Friedrichshagen) stellte mir mit großer Selbstverständlichkeit wegen Krankenhausaufenthalt der Ehefrau zur notwendigen Pflege der Kinder eine Krankschreibung aus. Groß war jedoch meine Enttäuschung, als von zuständiger Stelle, nämlich vom SV-Beauftragten Kollegen Goltz, behauptet wurde, so etwas gäbe es nicht bzw. so ginge es nicht. Weitere Erkundigungen verliefen in gleicher Richtung, dazu kam nur noch der wohlwollende Vorschlag, die Kinder „anderweitig“ unterzubringen, da es sonst für mich keine Verdienstmöglichkeiten gäbe.

Nun weiß jeder, daß man in so kurzer Frist Kinder in keiner Einrichtung unterbringen kann, da es auch dort Vorschriften in bezug auf bakteriologische und andere Untersuchungen gibt. blieb noch der Rat — die Volkssolidarität in Anspruch zu nehmen. Ehrlich gesagt: In meinen Augen wäre es eine Zumutung, fremden, älteren Leuten einen 12 Wochen alten Säugling zu überlassen. Bei Anerkennung aller Hilfsbereitschaft, wer hätte sich schon dazu bereit erklärt? Noch dazu, wo das Kind keine Fertignahrung vertrug, also Ernährungsstörungen zu vermeiden waren.

So blieb nur der einzig gangbare Weg, meinen ersehnten Jahresurlaub zur Pflege der Kinder und zur Versorgung des Haushaltes zu opfern, um keine finanziellen Nachteile zu erleiden. Von einer Erholung und Entspannung, die ich 10 Monate nach einer Magenresektion bitter nötig gehabt hätte, konnte nicht die Rede sein. Zurück blieb die bittere Frage: gab es wirklich keine andere Möglichkeit, keine Hilfe, keinen Ratsschlag für mich? Mußte ich wirklich die Lasten allein tragen? Sieht so die Sorge um das Wohl des Werk-tätigen aus?

Hans Gork, TAM 3



Glücklich und stolz sind alle Eltern, sind Angehörige und Freunde, wenn unsere Kinder gesund und fröhlich aufwachsen. Die sozialistische DDR und ihre Verfassung geben dafür alle Garantien. Jeder Handschlag unserer Werktätigen schafft materielle Voraussetzungen dafür. Sorgen aber gibt es, wenn die Kleinen erkranken und der Behandlung und Pflege bedürfen. Ganz besondere Sorgen aber hatten zwei unserer Kollegen, die uns persönliche Eingaben übermittelten

(Der Foto-Schnappschuß vom fröhlichen Spiel entstand im Kinderheim „Agnes Smedley“.)

Wie schwer wiegt unsere Verfassung?

Wer geht schon gern mit „Schulden“ in ein neues Jahr — doch für uns war diesmal ein „Überhang“ unvermeidbar. Das Problem „Sorgen einer alleinstehenden Mutter“ oder anders ausgedrückt „Welche Hilfe ist in Sonderfällen möglich — wer fühlt sich verantwortlich für echte Lösungen?“ konnten wir noch nicht abschließend klären.

Unsere Leser erinnern sich vielleicht: In der „Sender“-Ausgabe Nr. 35 informierten Kollegin Frömberg und Kollege Mull von der Heimkommission I über die Möglichkeiten der Unterbringung leichterkranker Kinder im dafür eingerichteten kleinen Haus, das dem Krankenhaus Köpenick angeschlossen ist. Besonders alleinstehende Mütter und Väter waren angesprochen, diese Einrichtung zu nutzen, aber auch verheirateten Werk-tätigen konnte bei geringer Auslastung der Bettenkapazität Hoffnung gemacht werden.

Mehrere zustimmende und interessierte Anrufe bzw. persönliche Gespräche konnten wir nach dieser Veröffentlichung verzeichnen. Aber auch dies mußten wir zur Kenntnis nehmen: Es gibt Sonderfälle — Einzelfälle sicher — für die keiner der Ratschläge eine Hilfe war, die vielmehr nach ermüdender Lauferei und Frangerei die Lasten selbst zu tragen hatten, sei es in Form finanzieller Einbuße oder Verlust des Urlaubsanspruchs.

Kollegin Liselotte Motel (BPM) hatte in unserer Ausgabe Nr. 40 über die „Sorgen einer alleinstehenden Mutter“ berichtet, und wir hatten offen gefragt: „Sozialhilfe einziger Ausweg?“ Heute nun veröffentlichen wir eine weitere Eingabe zu diesem Thema, die uns schon Ende des Jahres zuzuging. Doch wir wollten Gelegenheit nehmen, zugleich auch eine Stellungnahme oder Hinweise unseres SV-Beauftragten und der lei-

tenden Kollegen des Direktorates für Sozialökonomie zur Kenntnis zu bringen.

Das ist wahrlich keine einfache Sache, denn wie zumeist — wenn Eingaben kritischen Inhalt haben und die Redaktion zugespitzte Fragen stellt — waren die genannten Kollegen überwiegend „sauer“. Sie gingen von ihrem „Bemühen“ aus, erwähnten die zahlreich geführten Telefongespräche, erläuterten die erteilten Ratschläge und nannten unumgängliche Bestimmungen bzw. Verordnungen sowie die nicht immer einfache Zusammenarbeit mit den Kräften des Gesundheitswesens. Wenn wir auf den Gebieten schon mal gearbeitet hätten, dann wüßten wir ... und so weiter und so fort.

Wir wußten und wissen nur eines: Auch die Kollegen im Direktorat Sozialökonomie arbeiten fleißig und verantwortungsbewußt. Aber kann sich nicht überall Routine und Kapitulation vor Schwierigkeiten einschleichen? Da sind einmal die Regeln — wer aber kämpft um Lösungen auch für die Ausnahmen? Bemühungen sind gut und schön, aber abgerechnet wird unter dem Strich — nämlich mit dem, was herausgekommen ist. Für unsere Kollegin Motel und auch für Familie Gork war nichts herausgekommen. Sie sind enttäuscht worden — wir mit ihnen.

Übrigens gehen unsere Fragen ja auch gleichermaßen an die Gewerkschaftsorganisation und ihre Kommissionen als gewählte Interessenvertreter der Werk-tätigen. Was taten sie — und was raten sie?

Keinen Rat für uns und die Kollegen, sondern nur einen heftigen, unsachlichen Disput bescherte uns Kollege Eulau, Bereichsleiter VA. Die Hörer flogen schließlich an beiden Leitungsenden auf die Gabel, Redakteure haben auch Nerven! (Inzwischen „grüßen“ wir uns schon wieder).

Zu einer sachlichen und klärenden Aussprache aber kam unaufgefordert Kollege Goltz, SV-Stelle, zu uns in die Redaktion. Er wies auf drei wichtige Dinge hin:

- ① regelmäßige Teilnahme der Sozialbevollmächtigten an den Schulungen (im Dezember fand eine statt), weil gründliche Kenntnisse den zu erteilenden Ratschlägen zugute kommen;
- ② systematisches Studium der Broschüre „Geldleistungen der Sozialversicherung der Arbeiter und Angestellten“ (herausgegeben im Auftrag der Verwaltung der Sozialversicherung beim Bundesvorstand des FDGB — Verlag Tribüne), um notwendige Anträge auf gesetzlicher Grundlage stellen und befürworten zu können;
- ③ vertrauensvolle Beratung mit den behandelnden Ärzten, um bei Attesteinholung die entsprechende Formulierung (selbstverständlich als Wahrheitsgehalt) herauszuarbeiten, die für die Sozialgesetzgebung stichhaltig ist.

Über den Abschnitt 6. „Die Unterstützung für alleinstehende Versicherte bei der Pflege eines erkrankten Kindes“ werden wir uns in allernächster Zeit mit den beiden Kollegen, die uns ihre Eingaben übermittelten, noch persönlich aussprechen.

Trotzdem bleibt im Prinzip die Frage offen, was denn nun geschehen muß — von seiten der staatlichen Stellen und Gewerkschaftsleitungen — damit solche „Fälle“ wie die der Kollegen Motel und Gork nicht noch einmal passieren können. Im übrigen: Uns geht es nicht um Fälle, sondern um die Sache. Unsere gute sozialistische Sache, bei der der Mensch im Mittelpunkt steht — siehe Verfassung der DDR.

Gerda Aderhold

Wochenende ohne Fernsehgerät — mit dem Sonderzug in das Osterzgebirge

Zu den bekanntesten und beliebtesten Wintersportzentren unserer Republik gehört das Osterzgebirge. Fast an jedem Wochenende treffen sich Skiwanderer irgendwo zwischen Altenberg, Geising, Schellerhau, Rehfeld-Zaunhaus und Zinnwald-Georgenfeld. Dieses Gebiet mit seinen idealen Voraussetzungen für den Wintersport ist das Ziel der Teilnehmer eines Sonderzuges des Komitees für Touristik und Wandern Berlin am 6. und 7. Februar 1971, der gemeinsam mit dem Skiläuferverband, dem Reisebüro der DDR — Bezirksdirektion Berlin, und der Reichsbahndirektion Berlin durchgeführt wird.

Der Sonderzug fährt am 6. Februar um 5.33 Uhr ab Ostbahnhof. Rückankunft am 7. Februar gegen 23.00 Uhr.

Alle wintersportbegeisterten Hauptstädter sind dazu recht herzlich eingeladen. Wanderleiter und Mitglieder des Skiläuferverbandes übernehmen die Betreuung der Teilnehmer. Wintersportgeräte werden mitbefördert oder können in den Skiausleih-

stationen Altenberg und Geising ausgeliehen werden. Die Übernachtung erfolgt im Interhotel Dresden. Da in Dresden die Möglichkeit des Aus- und Zusteigens besteht, kann ein Teil der Zeit für den Besuch der Kunststadt Dresden genutzt werden.

Die Teilnehmerkarte kostet 48,00 Mark. In diesem Preis sind der Transport, die Übernachtung im Interhotel, Teilverpflegung und die Betreuung enthalten.

Im Rahmen der Wanderungen werden die Bedingungen für das Touristenabzeichen der DDR in Bronze sowie für das Abzeichen „50 km durch die DDR“ abgenommen und bestätigt.

Am 6. Februar 1971 findet abends ein Kappenfest im Interhotel statt. Der Eintrittspreis ist nicht im Teilnehmerbetrag enthalten.

Anmeldungen werden kurzfristig in allen Zweigstellen des Reisebüros und beim KTW Berlin entgegengenommen.

Telefonische Auskünfte unter 5 12 44 65.



Wer nicht in das Osterzgebirge fahren möchte, sollte einmal die Köpenicker Schloßinsel besuchen. Die Chronistin, Frau Kaller-Heger, weiß viel aus der Geschichte Köpenicks zu erzählen
Foto: Lange

So war es richtig:

Auflösungen vom Preisausschreiben Arbeitsschutz: Sender-Nr. 45/70

Frage 1: 25; Frage 2: 1; Frage 3: A; Frage 4: 19 66; Frage 5: 2,10 m; Frage 6: 8; Frage 7: C; Frage 8: B; Frage 9: A.

Von über 100 Einsendungen hatten 60 Teilnehmer die richtigen Lösungen — und das sind die Gewinner:

- Preis: 1 Kaffeeservice
Kolln. Käte Kaczmarek (RV 1)
- Preis: 1 Thermo-Eisbehälter
Koll. Fritz Becker (TM 2)
- Preis: 1 Thermo-Eisbehälter
Kolln. Martha Gaidis (TG 3)
- Preis: 1 Bowleservice
Koll. Manfred Reinhold (TG 3)
- Preis: 1 Satz Kognac-Schwenker
Kolln. Waltraud Gentes (DÖ)
- Preis: 1 Paar Buchstützen
Koll. Horst Müller (WGE 3)
- Preis: 1 Reisetasche
Koll. Otto Plagemann (RT 2)
- Preis: 1 Tischtennisplatte
Kolln. Ingrid Schulz (TM 2)
- Preis: 1 Federballspiel
Kolln. Ingrid Hering (TG 3)
- Preis: 1 Federballspiel
Kolln. Ursula Raupach (TE)
- Preis: 1 Jenaer-Glas-Topf
Koll. Gerd Otto (FFV 2)
- Preis: 1 Kugelschreiber
Kolln. Christina Büttner (DT 3)
- Preis: 1 Kugelschreiber
Koll. Dieter Fuhl (FFV 2)

Wir gratulieren

Zum 12jährigen Betriebsjubiläum richten wir herzliche Gratulationsgrüße und beste Wünsche an unsere Kollegen Waltraud Bierwirth (KA 1), Ruth Rübiger (AB 4), Gerhard Kriedel (TM 6), Renate Trumpe (BT 4) und Lucie Krause (BPE 2).

Herzlich gratulieren wir auch jenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die auf fünfjährige Betriebszugehörigkeit zurückblicken, wie Elfriede Seidlitz (RF 3), Marianne Lehmann (RF 3), Karl-Heinz Sperling (BPS 3) und Ernst Filla (BPE 2).

Allen Jubilaren die besten Wünsche für Gesundheit und alles Gute für ihr persönliches Leben!



Am 16. Januar 1971 verstarb nach längerer Krankheit im Alter von 51 Jahren unser Kollege

OTTO UCKERT.

Wir verlieren in ihm einen guten und stets hilfsbereiten Mitarbeiter. Kollege Uckert arbeitete als Spritzlackierer neunzehn Jahre in unserer Abteilung TAG 2.

In Ehren gedenkend
die Kollegen von TAG

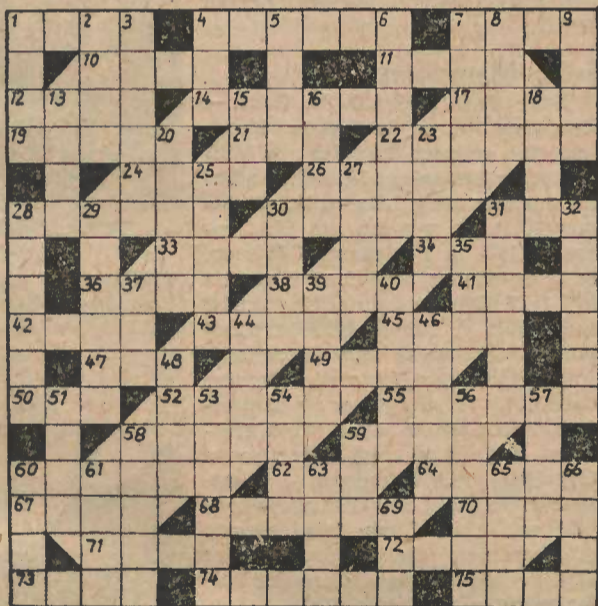
Speisenplan

Woche vom 8.—12. 2. 1971

Essen zu —,70 M
Montag: I und II Kartoffelsuppe mit Fleischbeilage.
Dienstag: I. Leberknödel, Kartoffeln, Sauerkohl; II. Fleischhaschee, Kartoffeln, Gurke, Kompott.
Mittwoch: I. gekochter Schinken, Tomatensoße, Makkaroni; II. Kotelett, Rotkohl, Kartoffeln.
Donnerstag: I. Hackbraten, Möhren, Kartoffeln; II. Bratwurst, Kartoffeln, bayr. Kraut.
Freitag: I. Setzei, Spinat, Kartoffeln; II. gebratener Fisch, Kartoffeln, Stachelbeeren.

Essen zu 1,— M
Montag: Meerrettichkotelett, Kartoffeln, grüne Erbsen.
Dienstag: würziges Tomatenfleisch, Makkaroni, Möhrenkost, Kompott.
Mittwoch: Gemüse-Eintopf mit Fleischbeilage, Quarkspeise.
Donnerstag: gebratener Fisch, Senfsoße, Kartoffeln, Kompott.
Freitag: Gemüse-Eintopf mit Fleischbeilage, Quarkspeise.
 Werkspesung —
 Änderungen vorbehalten!

Kreuz und quer geraten



Waagrecht: 1. Geschenk, 4. Stadt im Bezirk Magdeburg, 7. kleines Unterhörschen, 10. radioaktiver Grundstoff, 11. Nebenfluß der Unterelbe, 12. Schutzüberzug, 14. Herrenmantel, 17. Fuhrücken, 19. Dammbau an Flüssen, 21. Wappenvogel, 22. ausgerotteter Taubenvogel, 24. oberdeutsch für Hausflur, 26. Tonhalle, Musiksaal, 28. Figur aus der Oper „Hans Heilig“, 30. Spion, 31. Gewichtseinheit in der UdSSR, 33. Eigenart, Schulle, 34. Sportmannschaft, 36. Verzierungsarbeit an Kleidern, 38. Geflügel, 41. Stadt im Sauerland, 42. kleiner Behälter, 43. Fluß in Kentia, 45. allesfressender Vogel, 47. griechischer Buchstabe, 49. Wiederkäuer, 50. nordische Hirschart, 53. Rätselfreund, 55. Künstler, der Metalle auf kaltem Wege bearbeitet, 58. arabischer Friedensgruß, 59. Tempel der Buddhisten, 60. hiesiges Gefäß, 62. Nebenfluß der Aller, 64. in der Sprachlehre erste Zukunft, 67. Seemannsruf, 68. landwirtschaftlicher Beruf, 70. Abschragung einer schrägen Kante, 71. altgriechische Philosophenschule, 72. Gewässerbegrenzung, 73. Futterpflanze, 74. Schlangenart, 75. Ackergrenze.

Senkrecht: 1. Farbe, 2. Stadtteil von Berlin, 3. Ort östlich von Berlin, 4. afrikanische Antilope, 5. Tal-sperre im Erzgebirge, 6. Himmelsrichtung, 7. großes Gewässer, 8. Öl- und Faserpflanze, 9. Geflügel, 13. Kraftfahrzeug, 15. Nebenfluß des Pripiat, 16. Futtergefäß, 18. Zustand zwischen Ebbe und Flut, 20. Muse der Liebesdichtung, 23. Gerste, 25. Erlaß, Verordnung, 27. alte holländische Münze, 28. Raubvogel, 29. Stadt im Bezirk Dresden, 30. Stadt an der Elbe, 31. Betreuung, 32. Ausübung der Berufspflicht, 35. günstiges Urteil, 37. Honigwein, 39. trichter Mensch, 40. Fruchtbringungsverein, 44. komische Operettenfigur, 46. Stadt im Vogtland, 48. See in Innerasien, 51. Stadt in Luxemburg, 53. spanischer Schriftsteller (16./17. Jh.), 54. Männername, 56. Kampflustiger, 57. herkömmlicher Brauch, 58. Tonerregter des Streichinstruments, 59. Getränk, 66. Verpackungsmittel aus Gewebe, 61. Bekleidungsstück, 63. Kartenspiel, 65. Gewicht der Verpackung, 68. sozialistischer Schriftsteller, 69. Nebenfluß der Maas.

Auflösung aus Nr. 3/71
Waagrecht: 1. Nilpferd, 5. November, 11. All, 12. Riesa, 13. Ale, 14. DIN, 16. Lei, 17. Pan, 19. Ree, 21. Adele, 23. Königsstein, 28. Investition, 34. Ceres, 37. Kai, 38. Aar, 39. Ich, 40. Ort, 41. ten, 42. Alant, 43. Aus, 44. Eilbrief, 45. Handwerk.

Senkrecht: 1. Nidda, 2. Liane, 3. Felle, 4. Rerik, 6. Okapi, 7. Evas, 8. Beere, 9. Regen, 10. Lese, 15. Iduna, 18. Aga, 20. Eiger, 22. Lie, 24. Ost, 25. neo, 26. Tee, 27. Eta, 28. Ikone, 29. vital, 30. Sanar, 31. Irade, 32. Idar, 33. Nitra, 34. Chard, 35. Rosse, 36. Stock.

Hier spricht der „Sender“: Heute nicht nur für junge Leute

Heinrich-Mann-Ehrung 1971

Walter Ulbricht zum Vorsitzenden des Komitees berufen
WF-Kulturhausleiter Aschrich unter den 61 Mitgliedern

Am 21. Januar 1971 konstituierte sich in Berlin das Heinrich-Mann-Komitee anlässlich des bevorstehenden 100. Geburtstages des großen Romanciers und bedeutenden Humanisten. Staatsratsvorsitzender Walter Ulbricht, vom Ministerrat zum Präsidenten des Komitees berufen, würdigte in einer inhaltreichen Ansprache Leben und Werk Heinrich Manns, erläuterte die Aufgaben des Komitees und die Vorbereitung der Ehrungen. Dabei gelte es, von den grundsätzlichen Erkenntnissen Heinrich Manns auszugehen, denn Heinrich Mann zu seinem 100. Geburtstag zu ehren, das heißt, sein Werk und sein öffentliches Wirken für eine echte Demokratie in seinem Geiste fortzuführen, seine Ideen in unserer sozialistischen Gesellschaft und auf eine unserer Gesellschaft gemäße Weise Tag für Tag neu zu verwirklichen. Ihn ehren heißt auch, sein Wort, daß die Bücher von heute die Taten von morgen sind, als eine ständige Aufforderung zum vorwärtsweisenden, zum revolutionären Handeln zu verstehen.

Damit ist, glaube ich, von vornherein klar, daß wir keine ästhetisierende Gedenkveranstaltung im bürgerlichen Sinne planen. Es geht uns auch nicht allein darum, sein literarisches Werk neu zu interpretieren — auch das ist nützlich und notwendig, wenn es mit den Methoden der marxistisch-leninistischen Literaturwissenschaft geschieht. Wir wollen vor allem sein humanistisches Vermächtnis, seinen beispielhaften Übergang vom bürgerlichen zum sozialistischen Humanismus für unsere gesellschaftliche Praxis produktiv machen.

Gleich nach der Zerschlagung des Faschismus durch die Sowjetarmee schrieb Heinrich Mann seinen optimistischen und mitreißenden Aufruf „An das Volk von Berlin“, der damals infolge mangelnder Verbindung nur in der Zeitschrift „Freies Deutschland“ in Mexiko veröffentlicht werden konnte. In diesem Auf-

ruf heißt es unter anderem: „Verlangt wird mehr als eine einmalige revolutionäre Handlung. Eine revolutionäre Gesinnung, die standhaft bleibt... Kämpft unerbittlich für einen Staat, der dem Volk nicht nur verantwortlich, der verkörpert ist in ihm.“

Wir können heute mit Genugtuung darauf verweisen, daß wir diese Aufforderung, die sich mit unseren eigenen Zielen genau deckte, richtig verstanden und in unserer Deutschen Demokratischen Republik den sozialistischen deutschen Nationalstaat geschaffen haben, von dem Heinrich Mann geträumt und um den er so hartnäckig gekämpft hat. In seinem Geiste handeln heißt deshalb auch, seinen Aufruf von 1945 als Aufforderung zum stetigen Tun zu verstehen und nicht nachzulassen in unseren Anstrengungen, unsere sozialistische Republik allseitig zu stärken.

Heinrich Mann suchte und fand den Weg an die Seite der Arbeiterklasse, er bekannte sich zu ihr:

„Die Literatur geht unweigerlich zu den Arbeitern, weil bei ihnen die Menschlichkeit geachtet, die Kultur verteidigt wird.“ Auch das betonte Walter Ulbricht in seinen Ausführungen.

Zu Stellvertretern des Präsidenten des Heinrich-Mann-Komitees sind Dr. Alexander Abusch, Prof. Dr. Ludwig Renn und Dr. Anna Seghers ernannt. Unter den 61 namhaften Staats- und Kulturfunktionären sowie Widerstandskämpfern und Arbeiterveteranen, die als Mitglieder des Komitees berufen sind, befindet sich auch Genosse Karl Aschrich, Leiter unseres Kulturhauses.

In unserer nächsten Ausgabe werden wir ein Interview mit Genossen Aschrich veröffentlichen, um unsere Leser im einzelnen über diese hohe Auszeichnung und die sich daraus für unser Werk ergebenden Anregungen und Verpflichtungen zu informieren.

Redaktion



Kleines Präsent für gute Arbeiten

Die Sicherheitsinspektion spricht allen Kolleginnen und Kollegen, die im Jahre 1970 den Lehrgang zum Erwerb des Befähigungsnachweises für den Gesundheits- und Arbeitsschutz mit Erfolg besucht haben, ihren Dank aus.

Eine besondere Anerkennung sprechen wir den Lehrgangsteilnehmern des Monats Dezember aus. Trotz mangelnder Raumkapazität bewiesen alle Disziplin. In diesem Zusammenhang möchten wir die besten Abschlußarbeiten aus diesem Lehrgang in Form eines kleinen Präsentes würdigen. Einen 3-Farben-Stift als Auszeichnung erhalten die Kollegen

Reinhard Schmidt (KA 3), Walter Althoff (FV 2),
Hans Wenzel (RE 57) und Klaus-Peter Duhre (RBE 1).

(Bitte abholen in der Sicherheitsinspektion, Raum 1111, Bauteil V).

Wir wünschen allen Lehrgangsteilnehmern des Jahres 1970 viel Erfolg in der Arbeit und eine recht gute Zusammenarbeit mit der Sicherheitsinspektion.

Piecha, Leiter der Sicherheitsinspektion

Schnappschüsse vom TT-Schlagabtausch



WIR EMPFEHLEN

Die Biographie

Anlässlich des 150. Geburtstages von Friedrich Engels legte ein Kollektiv namhafter Autoren eine Biographie vor, die die verschiedenen Lebensstationen des großen Wissenschaftlers und Revolutionärs, des Anwalts der Arbeiterklasse und Mitbegründers ihrer Partei nachzeichnet. Die Autoren benutzten dazu die Erinnerungen der Freunde und Zeitgenossen Engels', zahlreiche Akten und Dokumente und ließen ihn selbst zu Wort kommen. Für den Leser werden alle die Eigenschaften deutlich, die Friedrich Engels zum Vorbild einer sozialistischen Persönlichkeit machen.

Herausgegeben vom Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED, Dietz-Verlag Berlin 1970. 700 Seiten, 106 Abbildungen, Leinen 9,80 M.

Seine Memoiren

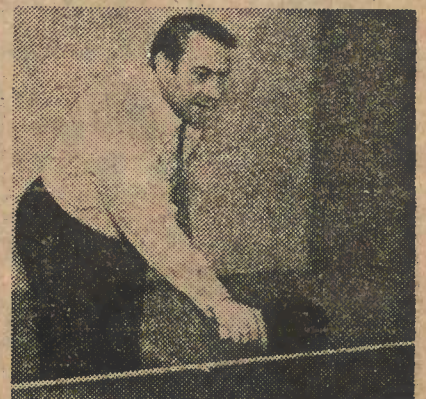
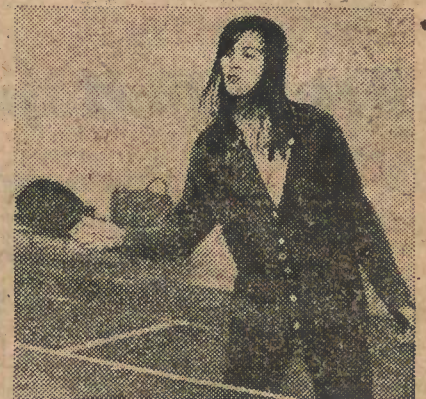
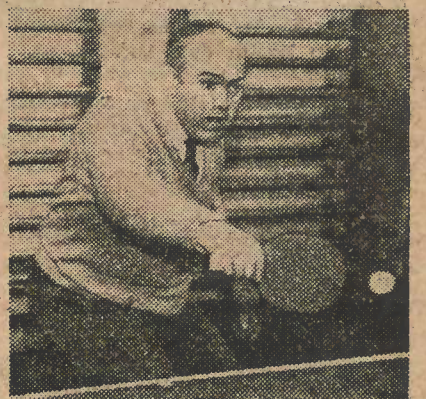
Unter dem Titel „D. N. Pritt — Memoiren eines britischen Kronanwalts“ erschien kürzlich im VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften ein interessantes Lebensbild. Denis Nowell Pritt, geboren am 22. September 1887 in Harlesoen-Middlesex, ist Mitglied des britischen Kronrats seit 1927. Der fortschrittliche Jurist und Publizist führte 1933 im Londoner Gegenprozeß zum Reichstagsbrandprozeß der Nazis den Vorsitz. Nach 1945 verteidigte er in zahlreichen Prozessen in aller Welt Freiheits- und Friedenskämpfer; so in Algerien, Griechenland, Westdeutschland und den USA. Er wurde 1954 mit dem Lenin-Friedenspreis ausgezeichnet, die Regierung der DDR verlieh ihm den „Stern der Völkerfreundschaft“ in Gold.

Etwa 420 Seiten (Übersetzung aus dem Englischen), 20 Abbildungen, Leinen 19,80 M.

Berlin 1945 — 1968

Gerhard Keiderling und Percy Stulz legten diesen Band zur Geschichte der Hauptstadt der DDR und der selbständigen politischen Einheit Westberlin vor, als Herausgeber zeichnet Dr. Roland Bauer verantwortlich. In einem sachkundig gebotenen Überblick über die wirtschaftliche, politische und kulturelle Entwicklung Berlins vermitteln die Autoren eine Fülle interessanter Daten, die die Bedeutung unserer Hauptstadt, auch im internationalen Maßstab, sichtbar werden lassen. Zahlreiche Fotos, ein Anhang mit Literaturhinweisen sowie ein Schlag- und Stichwortregister ergänzen den Band.

Dietz-Verlag Berlin 1970. 686 Seiten, mit 160 Bildern. 128 Faksimiles und 5 Karten. Leinen 19,50 M.



Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation. Verantwortlicher Redakteur: Renate Walther. Redakteur: Gerda Aderhold. Redaktionssekretärin: Doris Mathes. Redaktion: 4. Geschoß, Bauteil E, Zimmer 4506, Telefon 63 27 41, Apparat 23 23. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 5017 B (140) ND.